

# IKZ AM WOCHENENDE

## HERZLICHER EMPFANG IN MINNESOTA

Jule Hömberg verbringt zehn Monate in den USA – Seite 3



WWW.IKZ-ONLINE.DE/

# „Zum Wegducken ist es jetzt bereits zu spät“

Jörg H. Trauboth sagt, dass er erst in einer echten Krise so richtig ruhig wird. Und er nennt Beispiele wie den Blitzeinschlag in seinem Kampfflieger oder die plötzliche Nähe zur russischen Mafia. Ein Gespräch über das eine wichtige Ziel im Denken

Von Thomas Reunert

**Iserlohn.** Wenn Jörg H. Trauboth, Jahrgang 43, am Freitag, 4. Dezember, 19.30 Uhr im Literaturhotel Gast von Jürgen Thulke in der Reihe „Lebenswege“ ist, u.a. um aus seinem Buch „Drei Brüder“ zu lesen, dann hat bei der Terminfestsetzung wohl noch niemand geahnt, wie aktuell sich der Oberst a.D. zu aktuellen Terror-Themen in diesen Tagen würde einlassen können und müssen. Beim Redaktionsbesuch spannt der umtriebige Flexibilist dann auch den Bogen zwischen Krisenmanagement und Notfallseelsorge.

**Herr Trauboth, für den Moment noch mal abgesehen von Ihrer aktuellen Berufung zum Romanautor - Sie waren Kampfpilot, Luftwaffen-Oberst, Krisenmanager bei Entführungen und Wirtschaftserpressungen, gelten heute zudem als viel und oft gefragter Terrorexperte. Um das alles leisten zu können, muss man Realist sein oder eher Optimist?**

Ich denke, man muss mehr Realist sein. Optimismus ist ja eine Frage der persönlichen Grundhaltung. Aber wenn Sie sehen, wie die Welt gerade tickt, dann könnte Träumerei gefährlich sein. Vielleicht liegt es ja auch an meiner Generalstabsausbildung bei der Bundeswehr und als Pilot, dass ich eigentlich nie viele Chancen hatte, zu stark in den träumerischen Bereich reinzugehen. Wenn Sie starten, dann haben Sie ein Landziel, vielleicht noch einen Ausweichflughafen, aber am Ende ist die Strecke ziemlich klar vorbestimmt. Das ist der Realismus.

**Gibt es aber in Ihrem Realismus trotzdem Träume?**

Ich habe derzeit viel mit dem aktuellen Terrorthema zu tun. Für mich wäre es ein Traum, wenn es eine Allianz gegen den sogenannten Islamischen Staat geben würde, bestehend aus Russland, Amerika, Türkei, einigen europäischen Staaten und vor allem den arabischen Staaten.

**Sie halten den IS mit konventionellen Militär-Mitteln für besiegt?**

Absolut. Das Problem: Es besteht bei vielen die große Sorge, dass wir wie in Afghanistan oder im Irak in eine unauflösbare Sackgasse reinlaufen könnten. Wir haben aber hier tatsächlich eine komplett andere Situation. Der IS ist ja eine territoriale Organisation, nicht wie Al Kaida irgendwo in den Bergen zwischen Hindukusch und Pakistan, sondern in Syrien und im Irak koordinatenmäßig ziemlich genau zu fassen. Wir reden über 20000 bis 30000 Soldaten. Es gibt Verluste und den ständigen Zulauf von Neuankömmlingen aus fast allen Kontinenten, die durch fähige Offiziere aus dem Saddam Hussein Regime in etwa drei Monaten ausgebildet werden. Dann werden sie in den Kampf geschickt oder in die Selbstmordabteilung gesteckt. Insgesamt wäre der IS einer professionellen Streitmacht vor allem aus Elitesoldaten hoffnungslos unterlegen. Er hat jetzt schon Fronten an allen Seiten und lebt mehr von seinem Nimbus, als von der eigentlichen Schlagkraft.

**Und wo ist das Problem?**

Das Problem ist riesig. Ich kenne kaum eine vergleichbar komplizierte Gemengelage mit so unterschiedlichen individuellen Machtansprüchen. Das unter einen Hut der Vereinten Nationen zu bringen, wird harte Arbeit. Und bevor man in den Kampf zieht, muss das Konzept für die Nachkriegsordnung stehen.

**Wird der Abschluss des russischen Kampfflugzeuges aus dieser Woche durch die Türken den Prozess einer Allianz-Bildung erst einmal wieder nachhaltig stoppen?**

Das glaube ich nicht. Eher im Gegenteil, denn es zwingt Russland, Stellung zu beziehen, und die Töne sind konstruktiv. Putin kann das Problem in Syrien allein nicht stemmen. Er weiß das. Die Hauptspieler sind gezwungen, zusammenzukommen.

**Kurze Kampf-Piloten-Fachbewertung zum Abschluss?**

Als ehemaliger Phantom- und Tornadoflieger denke ich, dass der russische Kampfpilot im grenznahen Einsatz gar nicht mitbekommen hat, dass er jenseits der Grenze war und die englisch sprachige Warnung der Türkei womöglich gar nicht verstanden hat. Der völlig unnötige Abschuss zeigt das ganze strategische Dilemma der Türkei. Sie bekämpft auf der einen Seite die PKK, fürchtet einen Kurdenstaat und fliegt gleichzeitig mit der US-geführten Allianz gegen den IS, den sie eigentlich gar nicht vernichten will, sondern sogar durchlässige Versorgungswege offenhält. Erdogan ist neben Assad das zentrale Problem der Lösungssuche.

**Nun ist das aus Sicht der Bundesbürger Syrien als Terror- und Kriegsschauplatz ziemlich weit weg. Hier geht es aber auch oder gerade um den Terror vor unserer eigenen Haustür. In Paris, in Brüssel oder eben auch noch näher. In Fußballstadien, auf Weihnachtsmärkten oder in Fußgängerzonen. Sind Anschläge mit den konventionellen Methoden und Möglichkeiten der westlichen Behörden überhaupt zu verhindern?**

Wenn die Zahlen stimmen, wurden allein in diesem Jahr bei uns bereits sechs Anschläge verhindert. Auf der anderen Seite ist es eine Illusion zu glauben, dass - selbst wenn Europa ein ganz dichtes Netz von Erfassungsmöglichkeiten hätte - man jeden Gefährder erkennen würde. Ich fürchte, dass es trotz aller Vorsorge auch bei uns zu einem Anschlag kommen wird. Wir sind aus Sicht des IS Kriegspartei, spätestens bei dem jetzt avisierten Einsatz von Aufklärungs-Tornados, einem Kriegsschiff und sonstigen Mitteln. Doch wegducken, dafür ist es jetzt zu spät.

**Spontaner Lösungsansatz?**

Selbst wenn der Innenminister jetzt mehr Geld zum Schutz der Bürger bekommt, und das ist unstrittig wie selten, gibt es Grenzen. Wir können unseren Staat oder Europa nicht abschließen.

**Wissen wir alle denn genug über unsere Bedrohung oder werden wir wirklich erst helhörig, wenn ein ed-**

**les Länderspiel abgesagt wird?**

Das ist in der Tat schwierig: Wie viel darf ich der Bevölkerung zur öffentlichen Sicherheit sagen, ohne dass sie noch mehr verunsichert wird. Das Problem sind wohl auch die dubiosen Gefährdungsstufen in denen zwischen abstrakter und konkreter Gefahr unterschieden wird. Wie soll sich ein Bürger bei abstrakter Gefahr verhalten?

**Und wir haben so gar keinen Ansatz für eine Lösung?**

Natürlich muss der Staat seine Bürger schützen. Ich denke, da sind wir in Deutschland besser aufgestellt als in vielen anderen europäischen Ländern. Wir müssen uns aber auch selbst vor unseren diffusen Ängsten gerade in dieser Zeit schützen. Wir müssen lernen, zwischen der gefühlten und der realen Bedrohung durch Terror zu unterscheiden. Die reale Terrorgefahr ist extrem gering. Leider vermitteln Medien einen anderen Eindruck und schüren enorm die Angst. Ich plädiere für mehr Gelassenheit im Umgang mit schlechten Nachrichten. Und es mag zynisch klingen, aber ein Terrorakt ist immer ein lokales Ereignis, das relative wenige Menschen betrifft aber eben eine ungeheure mediale Wirkung hat.

**Wir haben staatlichen Fach-Behörden wie Polizei, den Staatsschutz, die Nachrichtendienste, die Bundeswehr, wir haben privat tätige Sicherheitsexperten. Am Ende liegt die Entscheidung aber immer bei der Politik. Ein richtiges System?**

Die Politik gibt vor, die Exekutive führt aus. Leider sind Polizei und Verfassungsschutz personell wie materiell unzureichend ausgestattet. Fehler der Vergangenheit. Und das effektive Gegensteuern ist jetzt gar nicht möglich. Der Staat kann Kräfte verlagern aber keine neuen aufstellen. Neueinstellungen bei der Schutzpolizei sind erst in drei Jahren so weit, dass sie für einfache Aufgaben eingesetzt werden können. Und wenn sie dann auf der Straße sind, haben sie bei einem überraschenden Terror-Angriff die falsche Ausrüstung. Terroristen agieren wie Soldaten und kämpfen mit militärischen Waffen. Stellen Sie sich vor: Terroristen mit Kalaschnikows und Hartkerngeschossen stehen Polizisten gegenüber, die entweder gar keine Westen haben oder Westen, die Hartkern nicht abhalten und nur über eine einfache P-Walther-Schusswaffe verfügen. Also muss ein SEK oder ein MEK angefordert werden, das hoffentlich schnell kommt, und dann erst kann die Auseinandersetzung beginnen. Keine Polizei ist auf einen Krieg auf der Straße richtig vorbereitet. Das Szenario ist neu.

**Verlassen wir mal für einen Moment die politische Krisenbühne. Eigentlich sollte dieses Gespräch mit Jörg Trauboth ja eher ihren ungewöhnlichen Lebens- und Berufsweg zum Inhalt haben. Stimmt es, dass es von Ihnen vor gut zwanzig Jahren urplötzlich eine Stellen-Anzeige gab? Oberst sucht neuen Wirkungskreis? Eigentlich wollte ich anfangs gar**



Sein Buch „Drei Brüder“ war eigentlich als Fiktion gedacht. Inzwischen staunt Krisenmanager Jörg H. Trauboth selbst über die Aktualitäts-Nähe. FOTO: MICHAEL MAY

nicht zur Bundeswehr gehen, sondern Arzt werden wie mein Vater. Aber mein Mädel bekam ein Kind vor mir. Ich musste plötzlich eine junge Familie versorgen. Also ging ich in ein gesichertes Arbeitsverhältnis zur Bundeswehr und möchte heute die Zeit auch nicht mehr missen. Doch nach 30 Dienstjahren stand ich am Scheideweg. Ich wollte wissen, wie das ist, wenn man in der freien Wirtschaft Leistung bringt und auch dafür gerade steht. Auch für die Fehler. Also habe ich den Dienst quittiert und eine Anzeige aufgesetzt: Oberst der Luftwaffe: Ready for Take-off! Darauf meldete sich ein Personalberater, der meinte, so einen Schwachsinn hätte er überhaupt noch nicht gesehen. Aber ich hatte als Folge der Anzeige bereits zwei Angebote: Als Geschäftsführer einer Uhrenfabrik im Schwarzwald und bei einer internationalen Risk-Management-Firma in London, die sich auf das Krisenmanagement von Entführungen und Erpressungen spezialisiert hat. Das habe ich mir angesehen, fand aber die Organisation ziemlich militärisch, was ich an sich nicht mehr wollte.

**Aber Sie haben Ihre Skepsis besiegt?**

Am Ende ja. Die Aufgabe war extrem interessant. Also habe ich in London die Theorie gelernt und eine Spezialausbildung in Südamerika und in Russland bekommen.

**Darf ich fragen, was Ihre Frau dazu gesagt hat? Mit einem Kampfflieger verheiratet zu sein, ist ja das eine, aber bei so einer Truppe anzuhängen, deren Arbeitsgebiet man vielleicht gerade noch aus dem Kino kennt, ist noch mal was anderes.**

Meine Frau hat mir nach Abschluss der Jet-Fliegerei gestanden dass sie nicht selten gezittert hat, zumal es zwei Beinahe-Abstürze mit der

Phantom gab. Aber sie wusste auch um meine Leidenschaft für das Fliegen. Die Gefährdung, die ich danach in der Security hatte, wird ein bisschen überschätzt. Es ist kein James-Bond-Job, sondern mehr ein Krisenmanagement-Job ohne unmittelbare Gefährdung. Nur ein einziges Mal kam mir die russische Mafia zu nah. Aber noch einmal zum Kern Ihrer Frage: Ja, ich habe immer am Risiko gelebt, aber immer am kalkulierbar. Ich denke, dass ich meine Grenzen kenne. Für mich ist die Grenzerfahrung immer auch eine Bestätigung zu wissen, dass ich in der Krise ganz ruhig bleibe. Nur so kann ich mir und anderen in Ausnahmesituationen helfen.

**Haben Sie bis zu dem Angebot aus London überhaupt gewusst, dass es so eine kriminell aktive Parallelwelt mit Entführung, Geiselnahme, Erpressung in dem Ausmaß gibt?**

Schon. Ich bekam auch vorher mit, dass immer wieder deutsche Staatsbürger betroffen waren. Denken Sie an Albrecht, Oetker, Reemtsma und einige andere. Ich wusste aber nicht, dass es neben der Polizei auch in der Privatwirtschaft derartig gute Ressourcen gibt, die in der Lage sind, so einen Fall aufzulösen oder zu begleiten. Wenn die helfenden Hände gut arbeiten, haben die Geiseln eine achtzigprozentige Chance, körperlich heil rauszukommen.

**Und in den politischen Fällen?**

Ist es komplizierter. Der IS will zum Beispiel nicht wirklich verhandeln. Das macht er erst in letzter Zeit, weil er Geld braucht. Diese Verbrecher wollen ihre politischen Ziele umsetzen. Und selbst wenn man verhandelt hat, werden die Leute oft getötet. Die politische Erpressung spielt in meinem Buch „Drei Brüder“ eine durchgehend zentrale Rolle. Als Fol-

ge der weltweiten Entführungsindustrie verhandeln einige Länder gar nicht für die Freilassung der Geiseln. Dazu gehören England, Amerika, Australien, Neuseeland und Kanada. Der Grund: Je mehr Lösegeld gezahlt wird, desto mehr Geld geht wieder in Waffen der Entführer oder Terroristen. Entsprechend gering ist die Überlebenschance.

**Und Deutschland?**

Die deutsche Regierung hält sich bei Lösegeldzahlungen aus gutem Grund bedeckt. Aber ich denke, dass man sich glücklich schätzen kann, einen deutschen Pass in der Tasche zu haben. Nur bitte nicht darauf vertrauen.

**Entführungs-Bearbeitung ist aber nicht die einzige Kernkompetenz.**

Richtig. Es gibt noch einen Bereich, der kaum gesehen wird, der aber in der Wirtschaft von großer Bedeutung ist: die Produkt-Erpressung.

**Der angeblich oder tatsächlich vergiftete oder verunreinigte Joghurt?**

Genau, und da ist der Krisenmanager auf allen Ebenen gefragt. Ein riesiges Themengebiet.

**Sind Sie ein emotionaler Mensch?**

Ja, das bin ich auch.

**Kennen Sie - auch aus der Fliegerei - Angst?**

Kenne ich. Gerade auch bei der Fliegerei. Aber gerade weil dort der Angst erlerntes Wissen gegenüber steht, kann ich damit umgehen. Feuer? Checkliste Seite 3! Damit weiß man, was zu tun ist. Das gilt auch in meinem kleinen Flugzeug heute.

**Definieren Sie mir zum Abschluss die größte aktuelle Krise dieser Welt?**

Willy Brandt hat einmal gesagt: Das Süd-Nord Gefälle wird unsere größte Bedrohung sein, wenn wir nichts tun. Und genau an dem Punkt sind wir heute. Wir haben die Globalisierung fast ausschließlich unter dem wirtschaftlichen Aspekt gesehen, vielleicht noch die Umweltproblematik erkannt. Doch nun kommt die Arm-und-Reich-Problematik dazu mit all den die sozialen Fragen. Wir haben als Folge eine gewaltige Völkerwanderung und die Prognosen sagen, dass wir damit erst am Anfang stehen. Ich glaube, dass unser Kinder und Enkelkinder in einer völlig neuen Gesellschaft groß werden, denn natürlich bekommen die Menschen, die hungern oder politisch gejagt werden mit, dass es dieses Europa gibt, die reichste Region auf dem Globus. Zu den Fluchtursachen kommen nun die religiöse Verwerfungen. Der islamistische Fundamentalismus wird die größte Bedrohung unseres Jahrhunderts werden, wenn wir uns nicht schützen. Durch Abschottung ist das nicht zu lösen. Wir müssen uns im Inneren stärken, dazu gehört übrigens auch ein ganz neuer Umgang mit der Integration, und wir müssen in die außenpolitische Verantwortung, aber bitte nicht mit ein paar Tornados, sondern mit einem strategisch durchgedachten Konzept, das uns Bürger überzeugt und uns nicht in neue Risiken führt.